Ideenpapier der Agenda 21-Leitstellen Niederösterreich, Oberösterreich, Steiermark, Wien und des Lebensministeriums

Agenda der 3. Generation

Ideen für eine Weiterentwicklung der Lokalen Agenda 21 in Österreich

April 2008

Impressum: Ideenpapier der Agenda 21-Leitstellen Niederösterreich, Oberösterreich, Steiermark, Wien und des Lebensministeriums

April, 2008

zusammengefasst von: Mag. Martina Schmalnauer, Lebensministerium, Abt II/3

INHALTSVERZEICHNIS

Einleitung 4

Bisher Erreichtes: ein Überblick zur Lokalen Agenda 21 in Österreich 4

Strategische Ansätze 7

Tools..... 9

Schlüsseltools 9

Weiterer Tool-Pool 12

ANHANG 1:"Stand und Perspektiven der Lokalen Agenda 21 in Österreich bis 2010".....14

ANHANG 2: Links 16

Einleitung

Das vorliegende Ideenpapier „Agenda der 3. Generation" beschreibt Ideen für eine Weiterentwicklung der Lokalen Agenda 21 in Österreich. Es ist ein Gemeinschaftsprodukt der Agenda 21-Leitstellen Niederösterreich, Oberösterreich, der Steiermark, Wien und des Lebensministeriums. Die vorliegende Fassung stellt ein internes Ideenpapier für die weitere Arbeit in der Arbeitsgruppe „Dezentrale Nachhaltigkeitsstrategien – Lokale Agenda 21 (DNS-LA 21) dar und kann auch in die bis 2008 zu erarbeitende gemeinsame neue Nachhaltigkeitsstrategie des Bundes und der Länder (ÖSTRAT) einfließen.

Motivation für jene am Prozess beteiligten Bundesländer war es, ein gemeinsames Bild zur Lokalen Agenda 21 für einen Zeitraum bis 2015 zu entwerfen. Die Bezeichnung „3. Generation" bezieht sich auf eine neue Entwicklungsstufe an Lokalen Agenda 21-Prozessen in Österreich. Sie folgt damit einer ersten Stufe von Pilotprozessen und einer zweiten, in der die LA 21 als Modell in die Breite getragen wurde. Die Herausforderung für die dritte Generation liegt darin, aus den Evaluierungen und dem Gelernten heraus die Lokale Agenda 21 weiterzuentwickeln, zu verstetigen und ihre Wirkungen aufzuzeigen. Viel stärker als bisher soll auf die Bedürfnisse von unterschiedlichen Zielgruppen in den Prozessen eingegangen werden.

Die am vorliegenden Papier beteiligten Personen unternahmen den Versuch, Zukunftsweisendes herauszustreichen. In mehreren moderierten Arbeitstreffen wurde eine Zäsur unternommen und die Frage danach gestellt, was sich in der Lokalen Agenda 21 bisher bewährt hat und was nicht. In einer „Open source-Haltung" wurde aus den Erfahrungen geschöpft und diese in eigener Form weiterentwickelt. „Gemeinsames Lernen durch Intervision" prägte den Arbeitsstil der Gruppe, wobei Erzählen (Erfahrungswissen), Spielen mit Gedanken (Vision) und aktiver Austausch (Interaktion) gleichermaßen bestimmend waren. Dieser Kreativitätsprozess soll im Sinne eines offenen Dialogs weitergeführt werden.

Das Ideenpapier zielt nicht auf eine Vereinheitlichung der zum Teil recht unterschiedlichen Entwicklungen in den einzelnen Bundesländern ab. Es stellt vielmehr den Wunsch dar, gemeinsam Herausforderungen aufzuzeigen und Lösungsansätze zu entwickeln. Ein Pool an Instrumenten beschreibt, wie diese neuen Entwicklungen angegangen werden können und bietet den Bundesländern die Möglichkeit, aus diesem zu schöpfen und die jeweiligen Instrumente im eigenen Bundesland zu etablieren bzw. an gesamtösterreichischen Ideen mitzuwirken.

Bisher Erreichtes: ein Überblick zur Lokalen Agenda 21 in Österreich

Die Lokale Agenda 21 ist der Musteransatz, um in Österreich auf lokaler und regionaler Ebene in enger Verbindung mit den Nachhaltigkeitsstrategien von Ländern, Bund und EU eine Nachhaltige Entwicklung umzusetzen. 1998 wurden die ersten LA 21-Prozesse gestartet, aktuell laufen solche Prozesse in rund 350 Gemeinden, das entspricht einem Prozentsatz von mehr als 14 Prozent aller österreichischen Gemeinden. Die Lokale Agenda 21 und ihre Zielsetzungen fließen auch in die bis Ende 2008 zu erarbeitende gemeinsame neue Nachhaltigkeitsstrategie des Bundes und der Länder (ÖSTRAT) ein und tragen damit wesentlich zur Zukunftssicherung in ländlichen und städtischen Lebensräumen bei.

Der Grundsatzbeschluss für eine Nachhaltige Entwicklung ist zurückzuführen auf den Erdgipfel der Vereinten Nationen im Jahr 1992 in Rio de Janeiro. Damals unterzeichneten über 180 Staaten der Erde – darunter auch Österreich – die Agenda 21, ein 40 Kapitel umfassendes Werk, das den Weg für eine weltweite nachhaltige Entwicklung im 21. Jahr-

hundert vorsieht. Das Kapitel 28, die Lokale Agenda 21, fordert Gemeinden, Städte und Regionen auf, ihre Wirtschaft, Gesellschaft und Umwelt nachhaltig zu entwickeln. Die Ziele wurden beim darauf folgenden Erdgipfel in Johannesburg im Jahre 2002 bekräftigt. Auch in der erneuerten Strategie der EU zur Nachhaltigen Entwicklung, unter der österreichischen Präsidentschaft ausgearbeitet und im Juni 2006 von den Staats- und Regierungschefs verabschiedet, werden „eine demokratische Gesellschaft" sowie die „Beteiligung der Bürger" als explizite Leitprinzipien genannt.

Die Europäische Kampagne zukunftsbeständiger Städte und Gemeinden und die damit verbundenen Aalborg Charta und Aalborg Commitments bilden ebenfalls wichtige Bezugspunkte. Eine **akkordierte Österreich-Übersetzung der Aalborg-Commitments (Selbstverpflichtung)** unterstützt Agenda 21-Prozesse österreichischer Städte und Gemeinden (http://www.aalborgplus10.dk/media/aalborgcom_austriaendg_090905.pdf). Zwei Bundesländer, Wien und Oberösterreich, haben die Aalborg Commitments bereits unterzeichnet und in ihre LA 21-Länderansätze einfließen lassen.

In Österreich starteten die ersten lokalen Agenda 21-Prozesse im Jahr 1998. Im Jahr 2003 gab es bundesweit 143 lokale und 14 regionale Agenda 21-Prozesse. Durch die Aktivitäten der Agenda 21-Leitstellen der Länder, durch die Gemeinsame Erklärung und die damit verbundenen von der Arbeitsgruppe "DNS – LA 21" koordinierten Umsetzungsaktivitäten **konnte die Zahl der Agenda 21-Prozesse auf lokaler Ebene auf 328 und auf regionaler Ebene auf 31 mehr als verdoppelt werden (Stand April 2008).** Mit Hilfe des neuen österreichischen Programms zur Ländlichen Entwicklung soll **als mittelfristiges Ziel bis 2013 eine bundesweite Umsetzung derartiger Prozesse in etwa 600 Gemeinden und 50 Regionen bzw. Bezirken** Österreichs erreicht und abgesichert werden.

In den Bundesländern Niederösterreich, Oberösterreich, in der Steiermark und in Wien ist die LA 21 sowohl in der strukturellen Verankerung wie auch in der Breite der Umsetzung weit fortgeschritten.

Bereits 2003 wurde von der Konferenz der NachhaltigkeitskoordinatorInnen Österreichs eine Bund-Länder Arbeitsgruppe „Dezentrale Nachhaltigkeitsstrategien – Lokale Agenda 21" eingerichtet und von den zuständigen politischen Referenten der Länder gemeinsam mit dem Bundesminister für Land- und Forstwirtschaft, Umwelt- und Wasserwirtschaft die „Gemeinsame Erklärung zur Lokalen Agenda 21 in Österreich" beschlossen. Ein eigenes Arbeitsprogramm dazu wird von der Bund-Länder-Arbeitsgruppe „DNS-LA 21" umgesetzt und gemäß seiner Strategie weiterentwickelt.

Die Bund-Länder-Arbeitsgruppe „DNS-LA 21" stellt eine gut funktionierende Plattform der LA 21-KoordinatorInnen der Bundesländer und des Bundes dar, die gewünschte Intensivierung der Schnittstelle der Länder mit dem Bund konnte 2007 weiter ausgebaut werden. Über die Koordinationsstelle des Lebensministeriums werden nun vermehrt Vernetzungsaufgaben für ganz Österreich übernommen und die österreichweite Kommunikation wird verbessert/ausgebaut (Medienkooperation mit Gemeindbund-Online-Plattform kommunal.net, www.nachhaltigkeit.at, Entwicklung von Foldern und Broschüren u.a.).

In allen Bundesländern wurden eigene Agenda 21-Ansätze entwickelt und eigene Leitstellen eingerichtet. In den Bundesländern Niederösterreich, Oberösterreich, Steiermark und Wien liegen Evaluierungen der bestehenden LA 21-Prozesse vor, die einerseits in positiver Weise den bisherigen Weg bestätigen und andererseits Potenziale aufzeigen. Zahlreiche modellhafte Projekte, die ökologische, soziale und wirtschaftliche Themen miteinander verbinden, wurden umgesetzt. Von Bund und Ländern wurden gemeinsame Qualitätskriterien für die Prozesse sowie für die Bewertung von Projekten erarbeitet. Zur Sicherheit der Qualität der BürgerInnenbeteiligung in der Lokalen Agenda 21 wurde ein eigenes Positionspapier erarbeitet sowie Prüffragen zur Bewertung von Projekten im Sinne der Nachhaltigkeit. Eine eigene Internetplattform des Lebensministeriums zur LA 21 auf www.nachhaltigkeit.at enthält die wichtigsten Informationen, länderspezifischen Ansprechstellen sowie eine Liste aller LA 21-Gemeinden Österreichs.

Als bundesweites Event in regelmäßigen Intervallen wurden bisher 4 Lokale Agenda 21-Gipfelkonferenzen mit insgesamt nahezu 900 TeilnehmerInnen veranstaltet.

- 2003 Irdning (Steiermark)
- 2004 Linz (Oberösterreich)
- 2006 Wien
- 2007 Mattsee (Salzburg)

Der 5. Agenda 21-Gipfel ist für das Frühjahr 2009 in Niederösterreich vorgesehen.

Ein eigener Forschungsschwerpunkt („LA 21-Fenster") im Rahmen des nationalen Forschungsprogramms „proVISION" des BMWF ermöglicht die Durchführung von begleitenden Forschungsprojekten zur Lokalen Agenda 21. Im ersten Call wurden 2005-07 sechs Projekte umgesetzt, im zweiten Call 2007-09 werden acht Projekte ihre Mittel daraus beziehen.

Lokale Agenda 21-Prozesse bilden explizit auch einen Schwerpunkt in den Bundesländern bei der Umsetzung der EU-Regionalpolitik im Rahmen des „Österreichischen Programms für die Entwicklung des Ländlichen Raums 2007-2013". In diesem Zeitraum stehen zehn Millionen Euro aus EU wie auch aus nationalen Mitteln für die Maßnahme der Lokalen Agenda 21 zur Verfügung. Damit wurde erfolgreich erstmals die Lokale Agenda 21 in ein nationales Programm mit EU-Bezug aufgenommen, was eine weitere Verankerung und Verstetigung der LA 21 bedeutet.

Neben den vielen, sehr positiven Trends in den letzten Jahren erkennt die DNS-LA 21 eine Reihe von Schlüsselherausforderungen: u.a verstärktes politisches und institutionelles Lobbying, langfristiges Stabilisieren von Agenda-Prozessen und die bessere Unterstützung von Bundesländern, die ein bisher noch nicht genütztes Potenzial im Bereich Lokaler Agenda 21 erkennen lassen. Die Lokale Agenda 21 soll als Good Governance-Modell für Österreichische Gemeinden mit einem besonders auf Qualität ausgerichtetem Fokus noch weiter ausgebaut werden.

Strategische Ansätze

Die vorliegenden strategischen Ansätze zur Bewältigung von Schlüsselherausforderungen bilden das Ergebnis eines gemeinsamen Konsultationsprozesses von VertreterInnen der Agenda 21-Leitstellen Niederösterreich, Oberösterreich, Steiermark, Wien und des Lebensministeriums ab. Der Gruppe war es wichtig, Zielsetzungen aufzuspüren, Schwierigkeiten und Probleme darzustellen und Lösungsansätze für eine neue Generation an LA 21-Prozessen zu finden. Diese sind in neun strategischen Ansätzen zusammengefasst. Ausgangspunkt für die Überlegungen bildeten unter anderem das im Anhang angeführte Papier "Stand und Perspektiven der Lokalen Agenda 21 in Österreich bis 2010" das aus den Ergebnissen der DNS-Arbeitstreffen in Linz 2006, Amstetten 2007 und St. Pölten 2007 zusammengefasst worden war.

In einem weiteren Konkretisierungsschritt beschreibt ein Pool an Instrumenten, wie diese neuen Entwicklungen angegangen werden können und bietet den Bundesländern die Möglichkeit, daraus zu schöpfen und die jeweiligen Instrumente im eigenen Bundesland zu etablieren bzw. an gesamtösterreichischen Ideen mitzuwirken.

- **den Österreichischen Weg (die Marke LA 21 Österreich – DAC „Districtus Austriae Controllatus") etablieren und Schnittstellen ausbauen**
  Wesentlich für die Verstetigung der LA 21 in Österreich ist es, sie als eine Marke zu etablieren, mit der eindeutig definierte Qualitätsmerkmale und Besonderheiten verbunden sind. Eine gut entwickelte und gepflegte Marke erhöht die Möglichkeiten der Kooperation mit anderen regionalen und lokalen AkteurInnen.

- **Neben der Prozesskompetenz die selektive Themenkompetenz schrittweise entwickeln (Wirkungen, europäische Themen)**
  Die Lokale Agenda 21 spricht eine große Themenvielfalt innerhalb der Nachhaltigkeit an und berührt viele Entwicklungsbereiche in den Gemeinden (Multiressort-Aufgabe). Ziel ist es, österreichweit einsetzbare LA 21-Eigenprodukte mit einer klaren Wirkungsfunktion zu schaffen.

- **Neben der formalen Verankerung braucht es mehrfache Patenschaften durch maßgebliche Personen aus Politik und Verwaltung** die mit ihrer Unterstützungsarbeit und Identifikation mit dem Thema ein Lobbying wie auch Öffentlichkeitsarbeit für Lokale Agenda 21 vorantreiben.

- **Bundesweites Lobbying verstärken**

  Eine Verankerung des Themas Lokale Agenda 21 in der ÖSTRAT ist vorgesehen: Die Lokale Agenda 21 und ihre Zielsetzungen fließen auch in die bis Ende 2008 zu erarbeitende gemeinsame **neue Nachhaltigkeitsstrategie des Bundes und der Länder (ÖSTRAT) ein** und tragen damit wesentlich zur Zukunftssicherung in ländlichen und städtischen Lebensräumen bei.

  Eine Entwicklung bundesweit einsetzbarer **Kommunikationsinstrumente** (Folder etc.) und stärkere formale Verankerung im **Aktionsbereich** österreichweit agierender Institutionen (z.B. über den Gemeindebund) ist vorgesehen. Eine Medienkooperation mit dem Webportal des Gemeindebundes wurde 2008 gestartet.

- **Laufende Verankerung der LA 21 in österreichischen und europäischen Programmen** und eine **Vorsorge** in diesem Punkt über das Jahr 2013 hinaus

  bisherige Verankerung in folgenden Programmen: proVISION. Vorsorge für Natur und Gesellschaft; Österreichisches Programm für die Entwicklung des Ländlichen Raumes 2007-2013 (Schwerpunkt 3: Bereich Lokale Agenda 21 als Maßnahme M 341c; Schwerpunkt 4: Umsetzung des Leader-Konzepts: Lokale Agenda 21 kann hier im Sinne der Leaderdurchlässigkeit ebenfalls gefördert werden); Europäisches Programm für regionale Wettbewerbsfähigkeit (Ziel 2 / Bundesländerspezifsch unterschiedlich als Förderung eingerichtet oder nicht)

- **Längerfristige Stabilisierung von LA 21-Prozessen**

  Eine große Herausforderung für LA 21-Prozesse besteht darin, bereits gut etablierte, die nach den Phasen des Aufbaus und der Zielentwicklung in die Phase der Projektumsetzung kommen, vor einer Stagnation zu bewahren.
  Stabilisierend wirken könnten u.a. eine Umsetzungsbegleitung, mehr Vielfalt in der Wahl von Beteiligungsmethoden, themen-bezogene Umsetzungstools, Aufbau von Netzwerken und dezentrale Betreuungsstrukturen.

- **Qualitätsmanagement als wesentlichen Bestandteil von Agendaarbeit etablieren (und damit einen Wirkungsbezug der LA 21 aufzeigen)**

  Qualitätssicherungselemente können etwa in einem **Handbuch** zum LA 21-Prozessablauf festgehalten werden. Der Nutzen läge zum einen in einer genaueren Planung bzw. auch Nachlese zu methodischen Abläufen, Formen der Prozessbegleitung oder von Projekttypen, Umgang mit Schwierigkeiten sowie in der Dokumentation von Erfolgsbeispielen.

  Weiters dient das **Festlegen von Mindeststandards und ihre Überprüfung** durch Checklisten und in Evaluierungen, ob und in welcher Form der Prozess bzw. das Projekt umgesetzt wird.

- **Wissen verfügbar machen, damit Kompetenz entstehen kann und Innovationen erleichtert werden**

  Die umfangreichen Erfahrungen mit und in LA21-Prozessen sollen mit Hilfe eines Wissensmanagementsystems leichter weitergegeben und für die Entwicklung von Innovationen genutzt werden. Erste Schritte in diese Richtung könnten Bundesländer-übergreifende Angebote von Weiterbildungen und Erfahrungsaustausch sein. (Beispiele dafür sind Weiterbildung für ProzessmanagerInnen, Austausch zwischen LA 21-Gemeinden, Zugriff auf existierendes Wissen.)

- **Neue Zielgruppen gewinnen**

  Um die LA 21 noch stärker in die Breite zu bringen, müsste im Design der Prozesse stärker auf die Bedürfnisse und Interessen bestimmter Zielgruppen eingegangen werden. Diese Zielgruppen könnten sein: Kleingemeinden, suburbane Stadtgebieten aber auch Spezialagenden wie die Pfarragenda, Agenda in zivilgesellschaftlichen Organisationen, MigrantInnen für Agenda 21 usw.

Tools

Der Entwurf eines gemeinsamen Bildes zur Lokalen Agenda 21 für einen Zeitraum bis 2015 erfordert einen sehr offenen Zugang zum Thema, das Lernen aus Erfahrung aber auch das Spiel mit Visionen. Der Versuch wurde unternommen, die Schlüsselherausforderungen (strategischen Ansätze) weiter zu konkretisieren und Tools (Instrumente) zu nennen, die dieser Umsetzung näher kommen. Die zahlreichen Ideen wurden in einem nächsten Prozessschritt priorisiert. Ergebnis ist eine Sammlung an vorrangigen Schlüsseltools wie eine Ansammlung der weiteren Ideen in einem Tool Pool. Die Tools unterscheiden sich in ihrem Umsetzungsgrad, manche liegen erst als Idee vor, andere wiederum werden in einzelnen Bundesländern umgesetzt. Manche der Tools sind auf einer österreichweiten Ebene angesiedelt, andere beziehen sich auf Umsetzungsbereiche im jeweiligen Bundesland.

Schlüsseltools

Aus einer Vielfalt an Tools wurden jene vorrangigen Schlüsseltools gefiltert, die für eine erste Umsetzungsperiode favorisiert werden.

➔ Entwicklung und Pooling österreichweit einsetzbarer LA 21-Produkte

Ziel ist es, österreichweit unverwechselbare Produkte und Angebote zu schaffen, die eine klare Wirkungsfunktion (in Bezug auf zukünftige Anforderungen) haben und sich einerseits auf den Prozess beziehen können und andererseits auf Themen z.B. Ressourcenverbrauch, Demografie, Globale Fairness/Gerechtigkeit etc. Folgende Anforderungen sollen diese Produkte erfüllen:

- Selbstorganisation und Beteiligung stärken,
- eine Verbindung zu Lokalen Agenda 21-Prozessen aufbauen und
- Nachhaltigkeitsrelevanz aufzeigen.

Status:	als Idee
Zeithorizont:	
Beteiligte:	
Arbeitsschritte:	

➔ gemeinsames Kommunikationstool

Ein bundesweit einsetzbares Kommunikationstool in der Form eines Folders für lokale EntscheidungsträgerInnen wird derzeit entwickelt. Die Erstellung erfolgt in enger Abstimmung mit den Bund-/Länderinteressen, eine Beratung durch einen externen Kommunikationsexperten wird eingeholt.

Status:	in Vorbereitung
Zeithorizont:	Fertigstellung Herbst 2008
Beteiligte:	Projektkoordination: BMLFUW, Martina Schmalnauer in Abstimmung mit DNS-LA 21; Beratung durch externen Kommunikationsexperten

Arbeitsschritte: erste Empfehlungen eines Kommunikationsexperten liegen vor; Erarbeitung der Inhalte zum Folder in enger Abstimmung mit DNS-LA 21; Verfeinerung, Layout/Grafik; Auflage und Vereinbarung der anteiligen Kostenübernahme

➔ Evaluierung, Check (Basischeck und Nachhaltigkeitscheck)

Eine Vielfalt an Checks aus den Bundesländern liegt vor. Diese sollen aufgelistet werden und für InteressentInnen zur Verfügung stehen (z.B. auf der Homepage www.nachhaltigkeit.at).

Wichtige Faktoren sind die breite Einsetzbarkeit der Checks und der gegenseitige Austausch über ihre Anwendung sowie Qualität. Beispiele: PIM (Projekt-Innovations-Matrix), LISL, Unternehmen V, Basischeck, Projektcheck, usw.

Status: div. Checks vorliegend
Zeithorizont:
Beteiligte: Christian Gummerer ua.
Arbeitsschritte: Sammeln, Kategorisieren nach Wirkungsbereichen und Tiefen; auch in Zusammenwirken mit Top 1 „Pooling“

➔ Foren für selbstorganisierten Erfahrungsaustausch

Einrichten von Treffpunkten, Foren oder sonstigem zur Förderung des Erfahrungsaustausches (zu Prozessen / Projekten / Instrumenten). Bestehende Angebote: Stammtisch für interessierte Personen aus Gemeinden; ProzessbegleiterInnen-Erfahrungsaustausch beim LA 21-Gipfel.

Status: Stammtisch-Modell in NÖ am Laufen; erster ProzessbegleiterInnenaustausch fand beim 4. LA 21-Gipfel 2007 in Salzburg statt; LA 21 Plattform Wien; ProzessbegleiterInnen Jour fix (Wien); Agendagruppentreffen (Wien)
Zeithorizont:
Beteiligte:
Arbeitsschritte:

➔ Unterstützung für Umsetzungsphasen

Eine Herausforderung liegt darin, gut etablierte LA 21-Prozesse, die nach den Phasen des Aufbaus und der Zielentwicklung in die Phase der Projektumsetzung kommen, bedarfsgerecht zu unterstützen.

Als Möglichkeiten werden hier genannt:

- Förderung von innovativen Projekten und Softskills, die für die Umsetzung nötig sind, wie z.B. Machbarkeitsstudien, Zukunftskonferenzen, Qualifizierungsmaßnahmen, Exkursionen
- Förderung einer Follow-up Prozessbegleitung durch das Land
- Themen-bezogene Umsetzungstools (Globale Gerechtigkeit, Sozialkapital, Diversity Check etc.)

- Einrichtung von dezentralen Begleitungsstrukturen z.B. RegionalmanagerInnen für Nachhaltigkeit, RegionalbetreuerInnen; Agenda-Büros etc.

Status: Beispiele in OÖ, der Steiermark und Wien am Laufen
Zeithorizont:
Beteiligte:
Arbeitsschritte:

➔ Thematische Module für die Agenda

Zielsetzung des Instruments:

- konkrete Themen wecken Interesse für nachhaltiges Handeln (Schärfen das Bewusstseins)
- persönliche Zugänge zur Lokalen Agenda 21 werden verstärkt
- lokale und regionale EntscheidungsträgerInnen und MultiplikatorInnen bekommen die Möglichkeit, mit der Agenda 21 neue Themen zu erkennen, aufzubereiten, in Diskussion zu bringen und innovative Projekte daraus zu generieren
- BürgerInnen erhalten die Möglichkeit, konkret nachhaltig zu handeln bzw. sich für eine Umsetzung von Nachhaltigkeit lokal zu engagieren (LA 21-Prozess als Plattform, als Aktionsfläche für persönliches Handeln)
- LA 21 bietet Kontakte, konkrete Projektumsetzungsplanung, gemeinsame Interessen

Mögliche Themen:

- soziales Handeln (wie etwa die Generationenfrage)
- Ressourcenverbrauch / zukunftsfähige Konsummuster
  seit der Klimadebatte verstärkt in den Medien / CO_2-Verbrauch oftmals in der Produktbewerbung angesprochen; ständige Konfrontation mit dem Thema; Möglichkeit, den eigenen Verbrauch zu messen: Fußabdruckrechner (www.mein-fussabdruck.at); ev. auch Anknüpfung an die „Nachhaltigen Wochen"
- Global Marshall Plan Initiative (GMI)
  Bsp. OÖ – Brückenschlag-Initiative GMI-LA 21: konkrete Beispiele, Handlungsanleitungen, in ihrer Verknüpfung von LA 21 und GMI
- demographischer Wandel
- alternde Gesellschaft (Bsp. Wien - Generationen Plattformen)
- nachhaltiger Verkehr (RadfahrerInnen-Initiativen in mehreren Wiener Bezirken)
- Integration (Bsp: Wien – Interreligiöser Dialog, Begegnung in Sprache)
- *weitere*

Status: z.T. Ideen bzw. Verschiedenes bereits am Laufen
Zeithorizont:
Beteiligte:
Arbeitsschritte:

➔ Erweiterung der Beteiligungsmethoden, gezielter Einsatz von spezifischen Methoden für spezifische Themen (Zuordnung von maßgeschneiderten Ansätzen)

Die ProzessbegleiterInnen der LA 21 haben Designkompetenz und können ihre Methoden um neue Produkte, wie z.B. Planungszellen, Zukunftskonferenzen; Bürgerpanels im Internet (Schweizer Beispiel) – in Richtung repräsentativere Beteiligungsinstrumente erweitern

Status:
Zeithorizont:
Beteiligte:
Arbeitsschritte:

➔ Bildung von Digital Communities: Austauschmöglichkeit für ExpertInnen und AkteurInnen

z.B. „Digital Community - Ideenwerkstatt 21" – Austausch von Projekterfahrungen lokaler AkteurInnen (OÖ); eine Mehrfachnutzung für Bundesländer ist angedacht

Status: in OÖ am Laufen
Zeithorizont:
Beteiligte:
Arbeitsschritte:

Weiterer Tool-Pool

➔ Best practise – Zahlen, Daten, Fakten österreichweit kommunizieren

In Zusammenhang mit diesem Punkt ist auch gedacht, die „LA21-Gemeinde des Monats" PR-mäßig noch aktiver zu nutzen.

➔ LA 21-Netzwerke als Tool für neue Partner & Schnittstellen

Netzwerkansatz wie z.B. neues Modell OÖ als PR-Ansatz: das Netzwerk soll eine Ergänzung zum Modell „Lebensraum LA 21" bilden, dieses ermöglicht die schnelle Beteiligung einer Gemeinde. Das Netzwerk soll darüber hinaus auch neue Partnerschaften hervorbringen und in seiner Form zugleich ein Bring- wie auch ein Holsystem für Informationen darstellen.

Ein funktionsfähiges Netzwerk zeichnet folgende Faktoren aus: Netzwerkmanagement, Beteiligung von mindestens 3 Partnern, mindestens eine aktivierende Funktion, gemeinsame Ziele, Selbständigkeit, keine Befristung, Freiwilligkeit, Gleichberechtigung, Absprachen und Spielregeln, Vertrauen und Reziprozität.

Als Erfolgsfaktoren werden genannt: Leitfiguren und Macher; Partnerauswahl; Vollständigkeit; Leistungsstärke; Kommunikationsumfang; win-win-Situationen; Wettbewerb; Offenheit; Engagement und Motivation; Managementqualität; Räumliche Nähe

➔ CSR & LA 21: neue Allianzen in Pilotprojekten

Partnerschaften leben; Form: Sponsoring, Unterstützung durch Personal-Knowhow

➔ bessere Abstimmung der Instrumente Leader und Regionaler Agenda 21 hinsichtlich Methode, Ablauf und Inhalt

Stellen bundesländerspezifische Kompetenzbereiche dar (Modelle wie z.B. Mühlviertler Alm, Almenland, Vulkanland…)

➔ Bundesländerübergreifende Angebote zur Qualifizierung, Weiterbildung und zum Erfahrungsaustausch

Aufbauend auf den länderspezifischen Ausbildungen wird Qualifizierung für ProzessbegleiterInnen angeboten, um beispielsweise Kleinstädte und Kleinstgemeinden zu begleiten (Empowerment) oder themenspezifisch zu unterstützen.

ANHANG 1:

"Stand und Perspektiven der Lokalen Agenda 21 in Österreich bis 2010"

aufbauend auf die DNS-Arbeitstreffen in Linz 2006, Amstetten 2007 und St. Pölten 2007

Stand 4. Juli 2007

Bilanz zur Lokalen Agenda 21 in Österreich 2007 – Wo stehen wir?	
Was haben wir erreicht? grundsätzlich • Stand Mai 07: 316 LA21 + 27 B/RA21 - Verdoppelung von 149 auf 316 in drei Jahren • 13% aller Kommunen nehmen teil • viele gute Prozesse, tolle Ergebnisse vor Ort • tolle Mobilisierung von Gemeinden, Proponenten, Medien, Politik • attraktives Modell zu Kooperation und soziales Engagement - neuer Ansatz im Vergleich zur gewohnten Vereinsarbeit • eigenverantwortliches Handeln wird gestärkt • LA 21 macht neue thematische Räume auf • LA 21 auf dem Weg zu einem neuen Verwaltungsmodell (Good Governance) bundesweite Vernetzung • Schnittstellen durch NHK für Bund-BL-lokale Ebene • funktionierendes DNS-Netzwerk + 9 DNS-Arbeitstreffen • LA 21 in allen Bundesländern • gemeinsames Verständnis Wording, Strukturen (tw), Qualitätsstandards (tw) • wir arbeiten stark qualitativ • riesiges Netzwerk ist entstanden konkrete Aktivitäten • 4 LA 21-Gipfel • LA 21-Maßnahme im Ö Programm für den Ländlichen Raum (2007-13) • Provision – 2 Calls • www.nachhaltigkeit.at/LA21 • Prozessbegleitung	**Wo erkennen wir Defizite?** • etabliert? – ja, aber nicht überall, nicht in allen Bundesländern - immer mehr in immer weniger Bundesländern (Stmk. 45%, Oö. 25%– Rest??) • quantitatives u. qualitatives Kommunikationsdefizit • Begriff "LA 21" noch immer schwach kommuniziert kompliziertes Wording von "Nachhaltigkeit" (Praxisorientierung fehlt) • der Nutzen sollte besser darstellbar sein • zu wenig faktische Ergebnisse kommuniziert • Bilanzen fehlen • exklusives Image (sowohl +, als auch -) • Schlüsselfrage weiterhin offen: Wie halten wir LA 21-Prozesse über Jahre hinweg am Laufen? • Peak-Prozess mit blinden Flecken • Ungleichgewicht: Aktivierung-Umsetzung • LA 21 stagniert, stirbt ohne Topdown-Unterstützung • gewisse Durchdringung erreicht – Leuchtturmprojekte fehlen teilweise • schlechter Mix der Beteiligungsmethoden • Lobbying + Beteiligungsmethoden sollten noch gestärkt werden • zu stark sektorbezogen • mangelnde Verankerung des internationalen Agenda 21-Gedankens • Parallelität der Gemeindeentwicklungsinstrumente – fehlende Abstimmung • Fehlende Ressourcen für Austausch aus der Praxis

Perspektiven der Lokalen Agenda 21 in Österreich bis 2010
Was darf bis 2010 nicht passieren? • wir dürfen in keine Flaute schlittern • Auseinander-Entwickeln von Nachhaltigkeitskoordinatoren (in Dynamik) • auf Qualitätskriterien verzichten (Warum auch immer?, Zeitdruck, Politik....) • den ökologischen Anker verlieren • dass LA 21 zum Selbstzweck wird • wenn die "Nachhaltigkeits-Illusionisten" (wir alle!) die Verbindung zum täglichen Leben/zur Praxis/zu den Menschen verlieren

Was wollen wir bis 2010 erreichen?

- Weiter so: mehr Vernetzung, Qualitäten sichern
- Qualität vor Quantität und quantitative Steigerung der Anzahl der LA 21-Gemeinden
- LA 21 attraktiver machen

- Durchgängigkeit EU=>Dorf und Dorf=> EU
- stärkere Verankerung in EU Programmen
- vertikale Integration – mit Nachhaltigkeitspolitiken, die nicht lokal sind
- politische Rahmenbedingungen schaffen, dass Nachhaltige Entwicklung lokal möglich wird
- ressortübergreifende Praxis+Strukturen

- flächendeckendes Förderprogramm der Länder

- Verknüpfung ÖSTRAT – LA 21

- Umsetzungsstrukturen – Unterstützung vor Ort
- wir müssen überörtlich (regional) arbeiten
- Regionen und Bezirke müssen selbst stärker Trägerschaft übernehmen
- Klare Aufträge, Kompetenzen, Synergien zwischen Dorferneuerung, Agenda, Kleinregionsarbeit

- einen klaren Ansprechpartner beim BMLFUW (5P)

- LA 21 als bundesweites Netzwerk von lokalen Nh-AkteurInnen
- stärkere Vernetzung der LA 21-Gemeinden
- krisensicheres Establishment der Agenda-Szene
- LA 21 – Zukunftsbewegung, "Plattform, wo die Zukunftsthemen frühzeitig aufgegriffen, erfasst, thematisiert werden
- NHK-DNS-ProzessbegleiterInnen – besseres Zusammenwirken zwischen Top Down und Bottom up
- voneinander Lernen

Zielgrößen
- Grundsätzliches Ziel: Erreichen der kritischen Masse
- Bis 2013 soll es österreichweit 600 Gemeinden und 30 Regionen/Bezirke geben die eine Agenda 21-Prozess durchführen/umsetzen bzw. durchgeführt haben.
- Dieses Ziel ist nur erreichbar unter der Bedingung, dass Bund/Länder/Gemeinden, das auch künftig als gemeinsames Anliegen verfolgen und die entsprechenden Ressourcen bereitstellen.
- eigentliches Ziel: 600 Botschafter einer umsetzbaren Nachhaltigkeit

Kommunikation
- bessere Kommunikation der Begriffe Nh+LA21 (6P) durch neue, innovative Kommunikationsansätze
- niederschwellige Begrifflichkeit schaffen
- Nh-Themen medial stärker vertreten – Aufwind nutzen für LA 21
- deutliche Imageverbesserung

Methoden und Schwerpunkte
- themenfokussierte Prozesse als Ergänzung zu den ganzheitlichen Prozessen
- Modellprojekte => innovative Projekte, die eindeutig der LA 21 zuzuordnen sind
- langfristiges Mitgestalten
- LA 21 in Kleinstädten und stadtnahen Bereichen etablieren

ANHANG 2: Links

World Summit der Vereinten Nationen, 1992, Rio de Janeiro
http://www.un.org/esa/sustdev/documents/agenda21/english/agenda21toc.htm

Earth Summit der Vereinten Nationen, 2002, Johannesburg
http://www.earthsummit2002.org/

Aalborg-Commitments für Österreich
http://www.aalborgplus10.dk/media/aalborgcom_austriaendg_090905.pdf

Österreichisches Programm für die Entwicklung des Ländlichen Raums 07-13
http://land.lebensministerium.at/article/articleview/60417/1/21433

proVISION. Vorsorge für Natur und Gesellschaft.
http://www.provision-research.at

Lokale Agenda 21 auf www.nachhaltigkeit.at
http://www.nachhaltigkeit.at/LA_21.php3

Lokale Agenda 21 in Niederösterreich
http://www.gemeinde21.at

Lokale Agenda 21 in Oberösterreich
www.agenda21-ooe.at

Lokale Agenda 21 in der Steiermark
http://www.landentwicklung.steiermark.at
http://www.nachhaltigkeit.steiermark.at

Lokale Agenda 21 in Wien
http://la21wien.at